

Jule Neitzert
MSS12

Herr Schlupkothen

Privatadresse:

Schuladresse:
Am Knüppchen 1,
56727 Mayen

Wettbewerb Philosophischer Essay

Müssen wir glücklich sein wollen?

Alles in unserem Leben dreht sich zwangsläufig um das Sammeln von Erfahrungen, welche uns prägen und zu der Persönlichkeit formen die wir schlussendlich sind. Jede Erfahrung ist verbunden mit verschiedenen Gefühlen und Emotionen, ganz gleichgültig ob diese noch so positiv oder noch so negativ sind. Unser Leben ist also geprägt von Höhen und Tiefen und folglich auch von Momenten des Glückes oder Momenten des Unglücks. Um die Frage „Müssen wir glücklich sein wollen?“ halbwegs beantworten zu können, muss wahrscheinlich erst einmal der Begriff des für uns so zu faszinierenden und erstrebenswerten „Glückes“ geklärt werden. Hierzu gibt es etliche Versuche berühmter Philosophen wie Aristoteles, Epikur oder Nietzsche diese Frage „Was ist überhaupt Glück?“ zu beantworten. Allerdings gibt es scheinbar bislang keine universell geltende bzw. zufriedenstellende Antwort auf diese Frage.

Dieser Fakt unterstreicht die Komplexität dieses Themas und zeigt auf, dass „Glück“ etwas subjektives zu sein scheint. In diesem Essay gehen wir davon aus, dass „Glück“ etwas ist, was jeder individuell definiert. Für den einen gehört Reichtum oder Erfolg zu einem glücklichen Leben. Für den anderen scheint Glück zu sein, dass alle seine Lieben gesund sind und für den nächsten reicht ein Dach über dem Kopf, sowie das Abdecken können der Grundbedürfnisse für ein „glückliches Leben“. Auch beeinflusst unsere Erziehung unser Glücksempfinden oder unsere Definition von Glück. Ein Kind was in sehr ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist, wird einen viel geringeren Maßstab haben sein Glück zu definieren, als ein Kind aus sehr wohlhabenden Verhältnissen. Auch bereits Erlebtes beeinflusst unsere Definition. Für einen Angehörigen oder Freundes eines todkranken Menschen kann der Wert der Gesundheit durch ein solches Schicksal an noch höherem Wert gewinnen und oberste Priorität für ein glückserfülltes Leben werden.

Die primäre Frage „Müssen wir glücklich sein wollen?“ lässt sich meiner Meinung nach wie folgt beantworten. Wir alle streben in unserem Unterbewusstsein teils ganz unbewusst nach „Glück“. Wenn das neueste iPhone zu unserer Definition von Glück gehört und wir uns dieses nach langem, mühsamen sparen endlich von unserem Taschengeld, oder dem Nebenjob in der Bäckerei leisten können, sind wir die erste Zeit glücklich, doch ein paar Monate später sehen wir im Fernseher die Werbung für das neueste iPhone, mit seinen absolut notwendigen neuen Extras, dem viel cooleren Design und der besseren Kamera. Plötzlich ist unser Glücksgefühl auf Grund unseres iPhones zwar noch da, jedoch in abgeschwächter Form. Wir alle streben immer nach mehr und mehr und irgendwann bemerken wir, dass wir das große, gesamte „Glück“ niemals ganz erreichen werden können. Die Werbung nimmt einen enorm großen Einfluss auf unsere Meinung darüber, wie glücklich wir mit dem sind, was wir haben. Wir werden durch das Anpreisen immer neuerer, besserer und schönerer Produkte ständig dahin gehend geleitet, dass wir nicht ganz glücklich mit dem sein können,

Jule Neitzert
MSS12
neitzertj@gmail.com

Herr Schlupkothen

Privatadresse:
Auf Beckelswasem 22,
56729 Weiler
Schuladresse:
Am Knüppchen 1,
56727 Mayen

was wir haben, denn es geht immer eine Stufe besser bzw. glücklicher. So funktioniert nunmal das Geschäft und wir alle glauben unser Produkt, was eigentlich seinen Zweck vollkommen erfüllt, müsste ausgetauscht und durch neueres ersetzt werden. Vollkommenes „Glück“ ist also etwas, was wir niemals erreichen können. Wenn wir zwar sehr wohlhabend sind, können wir uns vielleicht unsere Wünsche des materiell bedingten Glückes leisten, doch auf andere Faktoren welche für uns ebenfalls zum „Glück“ beitragen, wie Gesundheit oder der Wunsch nach einer glücklichen, liebevollen Partnerschaft können wir nur bedingt Einfluss nehmen. Vielleicht macht auch gerade das unbeeinflussbare am „Glück“ eben dieses so wichtig für uns. Wir können noch so viel Sport machen, oder uns gesund ernähren und trotzdem an einer unheilbaren Krankheit erkranken. Vielleicht haben wir deshalb den Drang danach, diese Dinge die wir beeinflussen können um allen Preis zu erreichen, da es eben andere Dinge gibt auf die wir wenig Einfluss nehmen können. Ich denke, wir „müssen“ nicht immer glücklich sein wollen, denn es gibt keinen äußeren Zwang der uns dazu nötigt dies zu „müssen“. Wahrscheinlich hat jeder schonmal eine sehr traurige Erfahrung machen müssen. Ob es der Verlust eines nahestehenden Menschen ist, ein gebrochenes Herz oder ein Schicksalsschlag anderer Art. Es gibt Situationen, in denen möchte man sich einfach seinem Schmerz und seiner Trauer hingeben. Man möchte auch erst einmal nicht aufgemuntert oder abgelenkt werden, sondern seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Und ich denke es ist eben auch sehr wichtig für die persönliche Entwicklung auch mal unglücklich zu sein und diese Gefühle zuzulassen und nicht zu unterdrücken. Man wächst daran, lernt daraus besser mit zukünftigen negativen Erfahrungen umzugehen und kann enorm daran wachsen.

Doch nach einer solchen Trauerphase kommt irgendwann (in den meisten Fällen zumindest) der Moment, an dem man wieder glücklich sein will. Je nach Persönlichkeit oder Situation kann dies allerdings verschieden lange dauern.

Das innere Streben oder der Mensch an sich möchte jedoch gerne irgendwann wieder lachen können, sich unbeschwert mit Freunden treffen oder sich nicht ständig an seinen Schmerz erinnern.

Deshalb bin ich der Meinung, wir wollen langfristig gesehen immer glücklich sein, denn auch in der traurigsten Situation, in der wir denken wir könnten niemals wieder glücklich sein, haben wir langfristig doch den Wunsch danach wieder Glück empfinden zu können. Doch dieses Streben oder dieser Wunsch ist kein Zwang, sondern ein automatischer Prozess. Deshalb bin ich nicht der Meinung, dass wir immer glücklich sein wollen müssen. Es gibt Momente in den wollen wir eben auch mal traurig sein, deshalb halte ich das Wort „immer“ für unpassend und der Wunsch nach Glück ist eben auch kein Zwang sondern ein einfaches Bestreben.

Es gibt leider allerdings auch Menschen, deren Wunsch nach Glück und ihr Drang danach an überhand gewinnt. Allerdings ist diese Einstellung bereits von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Das übermäßige Streben führt nämlich zwangsläufig zu

Jule Neitzert
MSS12
neitzertj@gmail.com

Herr Schlupkothen

Privatadresse:
Auf Beckelswasem 22,
56729 Weiler
Schuladresse:
Am Knüppchen 1,
56727 Mayen

Stress ,dem vernachlässigen von anderen Dingen oder eben auch zu innerem Druck, welcher eher das Gegenteil eines glücklichen Wohlbefindens verursacht. Deshalb ist es wichtig, durch Erfahrungen und Selbsterkenntnis das richtige Maß am eigenen Streben nach Glück zu finden und auch zum akzeptieren , das nicht alles beeinflussbar , nötig und machbar ist.

Zusätzlich bin ich der Meinung, dass wir durch die Momente oder Phasen in denen es uns nicht gut geht und wir diese Momente bewusst erleben und uns erlauben negative. Gedanken und Gefühle zu haben, die Chance bekommen unsere Ansprüche und unsere

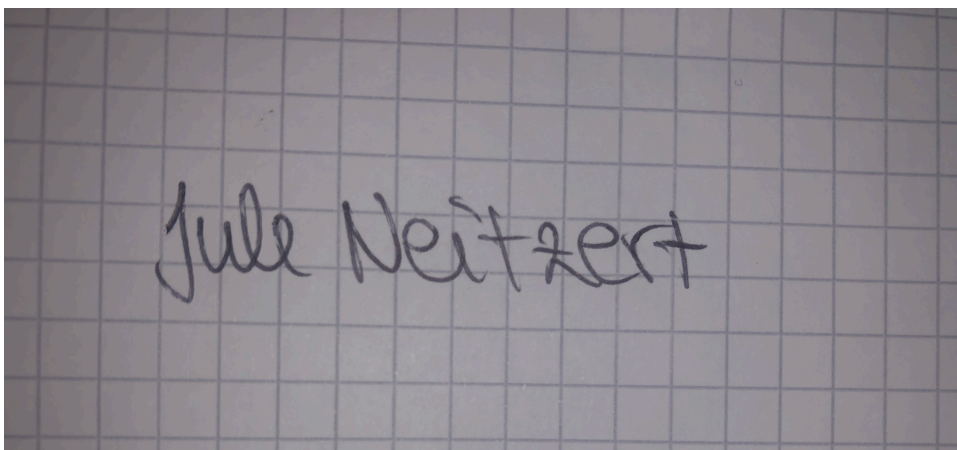
Definition von Glück noch einmal neu zu überdenken. Sind es nicht die traurigen Momente in denen wir merken auf was es wirklich ankommt, das wahre Freunde oder eine gesunde Familie viel wichtiger sind als das neueste iPhone?

Der Drang und das Streben lassen sich zwar nicht unterdrücken, dies ist allerdings auch keinesfalls nötig, denn die Momente in denen man eines seiner Ziele erreicht und erst einmal strotzt vor Euphorie sind genau so wichtig, wie auch einmal zufrieden zu sein mit dem was man hat, bevor man wieder nach etwas neuem strebt.

Die Kunst des Ganzen ist es, aus negativem und positivem die richtigen Schlüsse zu ziehen, seine Ziele und Definition von Glück ständig zu optimieren, sie kritisch zu hinterfragen und sich selbst besser kennenzulernen und zu erkennen, dass kein Mensch weder immer glücklich sein kann, noch immer glücklich sein muss. Denn es ist ebenso wichtig auch einmal traurig zu sein , wie glücklich zu sein und eben nur auf Grund der Trauer lässt sich auch das Glück als viel wertvoller empfinden. Jeder Mensch sollte also sein eigenes individuelles Maß an Akzeptanz und Streben finden und auch Rückschläge als wertvolle Erfahrung erachten.

Deshalb ist es meiner Meinung nach nicht richtig, dass der Mensch weder immer , noch glücklich sein wollen muss.

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe und alle Entlehnungen als solche gekennzeichnet habe.



Jule Neitzert